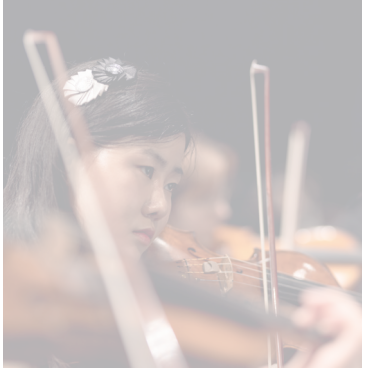


SYMPHONIEKONZERT
der Hochschule für Musik und Theater Hamburg

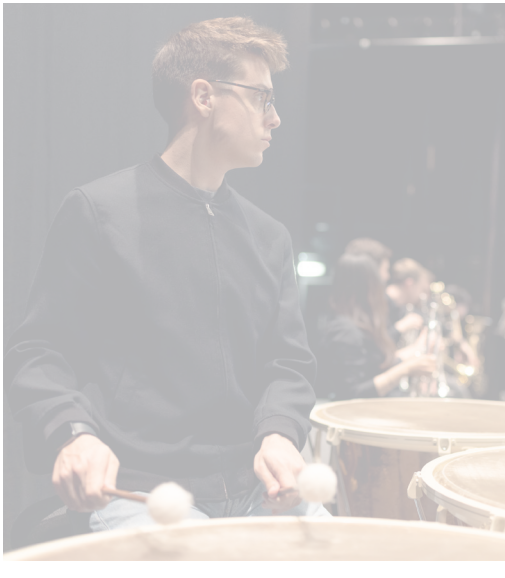
9. Juni 2026
Elbphilharmonie, Großer Saal













Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freund:innen der Hochschule für Musik und Theater Hamburg,

es ist mir eine große Freude, Sie erneut zum Konzert des Hochschulorchesters der Hochschule für Musik und Theater Hamburg im Großen Saal der Elbphilharmonie willkommen zu heißen. Dass unsere Studierenden an diesem besonderen Ort musizieren dürfen, ist Auszeichnung und Verpflichtung zugleich und ein sichtbares Zeichen für die hohe Qualität unserer Ausbildung.

Die Arbeit im Orchester gehört zum unverzichtbaren Kern einer professionellen Instrumentalausbildung. Hier entwickeln junge Musiker:innen nicht nur technische Präzision, sondern auch die Fähigkeit zum Hören, zum musikalischen Dialog und zur Verantwortung für einen gemeinsamen Klang. Gerade im symphonischen Repertoire entstehen Erfahrungen, die künstlerische Persönlichkeiten nachhaltig prägen.

Dass das Hochschulorchester der HfMT Hamburg seit vielen Jahren auf so beeindruckendem Niveau arbeitet, ist wesentlich dem außerordentlichen Engagement seines Leiters Prof. Ulrich Windfuhr zu verdanken. Mit großer Erfahrung und musikalischer Stringenz formt er das Orchester in jeder Arbeitsphase wieder zu einem Klangkörper, der weit über die Hochschule hinaus Anerkennung findet.

Besonders freut mich, dass dieses Konzert auch die enge Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Fachrichtungen innerhalb unserer Hochschule sichtbar macht: Mit den Orchesterliedern von Prof. Gordon Kampe steht eine Uraufführung auf dem Programm, interpretiert von unserer Gesangsprofessorin Michaela Kaune.

Im Zentrum des Abends steht Gustav Mahlers monumentale Sechste Sinfonie – ein Werk von außergewöhnlicher emotionaler und klanglicher Intensität. Dass sich unsere Studierenden dieser Herausforderung stellen, verdient große Anerkennung.

Ich wünsche Ihnen ein eindrucksvolles Konzerterlebnis.

Herzlich Ihr
Jan Philipp Sprick
Präsident der Hochschule für Musik und Theater Hamburg

PROGRAMM

Gordon Kampe (* 1976)
Drei Liebeslieder für Stimme und Orchester (2026)

Gustav Mahler (1860–1911)
Sinfonie Nr. 6 a-Moll („Tragische")
(Entstehung: 1903–1904, revidiert 1906)

Allegro energico, ma non troppo – Heftig, aber markig
Scherzo: Wuchtig
Andante moderato
Finale: Sostenuto – Allegro moderato – Allegro energico

Symphonieorchester der HfMT
Leitung: Ulrich Windfuhr
Sopran: Michaela Kaune

LIEDTEXTE

Trauerlied
O die edle Seele
die sich in die wahre Ruhe
nach dem hohen Himmel zue
aus des Leibes finstern Höle
freudig hat hienauff gemacht
Da sie dann wie bei der Nacht
Von den andern Sternen
freudig hat hienauff gemacht
Da sie dann wie bey der Nacht
Vor den andern kleinen Sternen
Phebe selber
gläntzt von fernen
Da sich Gott ihr umb und an
zeigt zue sehn und zue geniessen
Da sie mit nicht menschen füssen
das gestirne treten kann
von Martin Opitz (1597–1639)

Alles was die Welt uns schenkt
Alles was die Welt uns schenkt
nimmt die Welt wenn wir vergehen.
Liebe nur bleibt ewig stehn.
Lieb ist die kein Sterben kränket
Liebe bricht durch Grab und Tod
Liebe tritt mit uns vor Gott.
Alles was die Welt uns schenket
nimmt die Welt wenn wir vergehn.
aus dem Barockzeitalter

Dies ist ein Lied für dich allein
Dies ist ein Lied für dich allein ...
Dies ist ein Lied für dich allein ...
Lied, dies ist ein Lied für dich allein ...
von Stefan George (1868–1933)

ÜBER DIE STÜCKE

Gordon Kampe: Drei Liebeslieder für Stimme und Orchester
Wissend, die „Vorband" von Gustav Mahlers Sechster Sinfonie zu sein, ist nicht ganz einfach. Zum einen kann man nur erdrückt werden – insbesondere dann, wenn man dem Versuch erliegt, mit der Geste des Spätgeborenen auf Mahler als etwas Historisches zu blicken, durch Zitate, Verbeulungen oder gar Ablehnung. Die Sechste macht es besonders schwer: denn da ist dieser „verdammte" Hammer. Dieser ikonische Hammer, den ich doch so gern mal einsetzen würde, wenn er schon mal da ist... Der Hammer ist die verbotene Wuchtfrucht im Paradies instrumentatorischer Möglichkeiten. Mahler zeigt dauernd, wo der Hammer hängt. Hämmern also hilft nicht, ich habe geschraubt. In zwei Liebesliedern aus dem Barock (Texte von Martin Opitz und Andreas Gryphius) geht es um eine Liebe, die – wie fast immer in Zeiten des 30-jährigen Krieges – sich ihrer Endlichkeit stets bewusst ist. Das dritte Lied verwendet nur den Beginn eines Gedichtes von Stefan George: „Dies ist ein Lied, für dich allein", das Anton Webern bereits vertonte. Die Zartheit und Intimität mancher Passage wird gelegentlich umgekehrt und emotional umgestülpt. Sicher ist in diesen Zeiten nichts, nicht einmal mehr ein Liebeslied.

Gustav Mahler: Sinfonie Nr. 6, a-Moll
„Meine VI. wird Rätsel aufgeben, an die sich nur eine Generation heranwagen darf, die meine ersten fünf in sich aufgenommen und verdaut hat", schreibt Mahler und glänzt nicht gerade durch Bescheidenheit. Warum auch, mit der Sechsten Sinfonie gelingt ihm ein Werk von einer unglaublichen „erdrückenden Wucht", die auch dem Rezensenten der Erstaufführung in Essen nicht entgangen ist, der die kompositorischen Mittel zudem als „grandios" bezeichnete, die kompositorische Technik als „hoch bewundernswert". Diese zeitgenössischen Stimmen wirken heute fast wie eine Vorahnung dessen, was die Sechste Sinfonie im 20. und 21. Jahrhundert entfalten sollte: ein Werk, das sich jeder eindeutigen Deutung entzieht und gerade darin seine ungebrochene Aktualität bewahrt – jenseits aller Zuschreibungen, die der gerne verwendete Titel „Tragische" (der nicht von Mahler stammt) mit sich bringt.

Mahlers Sechste ist mehr als nur ein spätromantisches Monument – sie ist ein musikalisches Psychogramm einer Welt am Abgrund. Dem allzu golden-blumenhaft-verspielten Jugendstil setzt Mahler Hammerschläge entgegen: „Kurzer, mächtig, aber dumpf hallender Schlag von nicht-metallischem Charakter (wie ein Axthieb)", heißt es entsprechend in der Partitur. Diese Hammerschläge des Finales erscheinen mit einem biografischen Blick rückblickend wie Schläge des Schicksals. Darüber hinaus scheinen die Schläge eine ganze Epoche zu erschüttern. In einer Zeit, die von Krisenerfahrungen, Unsicherheit und

einem Gefühl permanenter Bedrohung geprägt ist, wirkt diese Musik auch heute noch erstaunlich gegenwärtig. Sie spricht eine Sprache, die wir heute intuitiv verstehen, ohne sie vollständig erklären zu können. Gerade diese Ambivalenz macht die Sechste so aktuell: Sie verweigert Trost, ohne in bloße Hoffnungslosigkeit zu verfallen. Stattdessen entfaltet sie eine radikale Ehrlichkeit gegenüber menschlicher Existenz. Der Marschrhythmus, der sich durch das Werk zieht, wirkt nicht heroisch, sondern unerbittlich mechanisch – fast wie ein Vorgriff auf die Entfremdungserfahrungen der Moderne. Zugleich stehen dem immer wieder fragile, fast zerbrechliche Momente gegenüber, die eine Sehnsucht nach Sinn und Halt erkennen lassen. Moderner noch als jene viel-beschriebenen und sehr offensichtlichen Hammerschläge, ist aber womöglich eine Akkordverbindung im ersten Satz, die eher en passant geschieht. Der Marsch hat sich gerade etwas beruhigt, in der Pauke sind noch Marschreste zu vernehmen – da spielen die Trompeten und Oboen recht unvermittelt einen A-Dur-Akkord, der ohne weitere harmonische Umschweife durch die Rückung vom cis zum c zu einem a-Moll-Akkord wird. Dur und Moll in direkter Nähe, vielleicht auch ein Gruß an Franz Schubert. Diese bemerkenswerte (und im Partiturbild ganz unauffällige) Stelle zeigt, wie klein ein Schritt sein kann, um doch größtmögliche Wirkung zu erzielen.

Mahlers Sechste erscheint weniger als historisches Dokument, denn als klingender Kommentar zur conditio humana. Ihre „erdrückende Wucht", die der Essener Rezensent beschrieb, ist nicht bloß Effekt, sondern Ausdruck einer existenziellen Dringlichkeit. Vielleicht ist es gerade diese kompromisslose Direktheit, die Mahlers eigene Prognose widerlegt: Die Sechste gehört längst nicht mehr nur einer Generation, die seine früheren Werke „verdaut" hat – sie spricht unmittelbar zu uns und ahnt die Katastrophe.

Text: Gordon Kampe

BESETZUNG

Violine: Iora Kama (Konzertmeisterin), Ilya Altincinar, Jeongmin Chae, Jakob Heidler, Katharina Lisette Heinrich, Hannah Hogstad, Yongmin Jeong, Lucie Krotilová, Anthea Luna Marie Mascarenhas E Dias, Yi-Chen Li, Kaixiang Wang, Martin Gabriel Maccagno, Nattakit Lojanapiwat, Elisabeth Pihusch, Kalliopi Rizou, Ana Rupar, Aricella Schäfer, Carlo Severini, Adelina Singer, Hanna Song, Yunhe Tang, Xinyi Wang, Hemma Wenzler, Zilin Xu, Jiyeong Yoon, Xueying Zhou

Viola: Zhixuan Fu, Yu-Hsuan Chu, Jianxiu Jiang, Meltem Kandemir, Yuan Li, Huixi Ou, Chien-Ying Pan, Milena Stoiljkovic, Khai Jeat Tan

Violoncello: Raphaela Heuchmer, Lara Neher, Alina Anderson, Hannah Bauer, Pablo Camba di Gregorio, Leo Rosenhauer, Fabian Sturm

Kontrabass: Julian Grüneberg, Abdul-Salam Victor Manuel, Henriette Lucie Bahr, Amelie Schwarz, Ricardo Sousa Silva, Chengyue Yu

Flöte: Cheng-En Hu, Tami Kihara, Goeun Kim, Yuchan Shi, Jiwon Shin

Oboe: Tianji Lu, Magdalena Schwalgin, Ziqian Shen, Rui Wang, Malina With

Klarinette: Chi-Yun Chou, Leonie Hesse, Hui Fang, Gijeong Ko, Sichen Li

Fagott: Christopher Buckley, Hao-Ting Chiang, Seungeun Lee, Malte Wagener, Valerii Dovhaliuk

Horn: Razavian Arash, Charlotte Hubert, Sophie Lepape, Vincent Ohnimus, Irene Sala, Sebastian Wagner

Trompete: Jannis Barth, Jonas Breuer, Bent Lux, Sebastian Sarre, Rafael Simões, Jangwon Son

Posaune: Cao Heyang, Marc Jonas Krohn, Arnau Morell, Johann Ruwolt

Tuba: Keisuke Shima

Schlagzeug: Shenqui Lin, Johanna Bauersachs, Simon Fengler, Chihuan Jin, Laura Köhler, Moritz Schwalgin, Yixu Wang

Harfe: Dariia Ahapova, Armand Brunet, Delphine Palumbo, Lila Souktani

BIOGRAFIEN



Michaela Kaune

Michaela Kaune blickt auf eine große internationale Karriere. Besonders hervorzuheben ist ihre Zusammenarbeit mit der Bayerischen Staatsoper München und der Semperoper Dresden sowie die Gastverträge an der Opéra National de Paris, der Wiener Staatsoper, dem New National Theatre, Tokyo, der Nederlandse Opera, dem La Monnaie, Brüssel, am Grand Théâtre de Genève und an der Vlaamse Opera Antwerpen sowie bei den Salzburger Festspielen, den Bayreuther Festspielen, dem Ravinia Festival, dem Budapest Festival, dem Maggio Musicale, Florenz, dem Festival de Radio France, dem Musikfest Berlin, der Carnegie Hall New York und beim NHK Sinfonieorchester Tokyo.

Von 2007 bis 2011 sang Michaela Kaune die Eva in *Die Meistersinger* bei den Bayreuther Festspielen. Die Künstlerin wurde aufgrund ihrer langjährigen Zusammenarbeit mit der Deutschen Oper Berlin 2011 zur Berliner Kammersängerin ernannt. Sie lehrt an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg.



Gordon Kampe

Gordon Kampe wurde 1976 in Herne geboren und studierte nach einer Ausbildung zum Elektriker, Komposition bei Hans-Joachim Hespos, Adriana Hölszky in Rostock und bei Nicolaus A. Huber an der Folkwang Hochschule in Essen. Er erhielt mehrfache Auszeichnungen, darunter der Stuttgarter Kompositionspreis (2007 und 2011), der Komponistenpreis der Ernst-von-Siemens-Musikstiftung (2016), der Rom-Preis (Villa Massimo) und den Schneider-Schott-Preis (2016). Seit 2017 Professor für Komposition an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit liegt im Bereich des Musiktheaters.

Neben seiner kompositorischen Arbeit ist Gordon Kampe als Musikwissenschaftler, Hochschullehrer, Autor und Dirigent tätig. Darüber hinaus schreibt Kampe regelmäßig Beiträge für Print- und Hörfunk, insbesondere für die neue musikzeitung (nmz) und SWR Kultur.



Ulrich Windfuhr

Geboren in Heidelberg, aufgewachsen in Düsseldorf, nahm Ulrich Windfuhr 1978 sein Studium an der Musikhochschule Köln auf. 1986 trat Windfuhr sein erstes Opernengagement am Theater Dortmund an. 1993 wechselte er ans Niedersächsische Staatstheater Hannover. 1995 wurde Windfuhr 1. Kapellmeister und kommissarischer GMD am Badischen Staatstheater Karlsruhe. Von 1998 bis 2003 war Windfuhr als Generalmusikdirektor an den Bühnen der Landeshauptstadt Kiel tätig. 2007 wurde er auf die Professur für Dirigieren an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy" Leipzig berufen. 2013 übernahm Ulrich Windfuhr den Lehrstuhl für Dirigieren und Orchesterleitung an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Gastdirigate führten Ihn etwa nach Shanghai, Peking, Shenzhen, Pescara, Chieti, L'Aquila, Rom, Lanciano, sowie zahlreiche andere deutsche und europäische Orte.



Symphonieorchester der Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Das Symphonieorchester der Hochschule für Musik und Theater Hamburg wird aus Studierenden der Instrumentalklassen besetzt. In vier Arbeitsphasen pro Jahr werden wichtige Standardwerke vom Barock bis zur Moderne sowie Uraufführungen aus den Kompositionsklassen einstudiert und aufgeführt.

Im kommenden Wintersemester erwarten uns zwei intensive Projekte. Im Oktober stehen Manfred Trojahns Brahms-Portrait „... mit durchscheinender Melancholie", Igor Strawinskys Violinkonzert in D sowie Johannes Brahms' 4. Sinfonie e-Moll auf dem Programm. Solist ist Konzertexamensstudent Chuanru He aus der Klasse von Prof. Christoph Schickedanz. Im Symphoniekonzert zum Semesterende erklingt dann dann Alfred Schnittkes Bratschenkonzert, Tschaikowskys „Romeo und Julia" sowie Leonard Bernsteins „West Side Story" Symphonic Dances. Als Solist im Schnittke-Konzert ist Konzertexamensstudent Daekyu Han aus der Klasse von Prof. Anna Kreetta Gribajcevic zu erleben.

VORSCHAU

Die Hochschule für Musik und Theater Hamburg hat mit ihren Konzerten, Theateraufführungen, Vorträgen und Festivals einen ebenso spannenden wie umfangreichen Veranstaltungskalender mit über 600 Veranstaltungen im Jahr aus den Bereichen Musik, Theater und Wissenschaft.
Unseren Veranstaltungskalender finden Sie auf www.hfmt-hamburg.de.



Ausgewählte Veranstaltungsempfehlungen

12., 14., 16. und 23. Juni
Die Zauberflöte
Oper von Wolfgang Amadeus Mozart
Mit der Opernklasse der HfMT
Regie: Christian Poewe

20. Juni
Sommerfest
Open House mit buntem Programm
für Groß und Klein
Mit Konzerten, Theater, Glücksrad,
Essen und Spielen ab 15 Uhr

21. Juni
Preisträger:innenkonzert
Es präsentieren sich die Gewinner:innen des Elise Meyer Wettbewerbs in den Kategorien Streich- und Blasinstrumente sowie Klavier und Gesang

25. – 27. Juni
Gerechtigkeit
Bachelorabschlüsse Regie Schauspiel
Im Thalia Gaußstraße

28. Juni – 4. Juli
JazzHall SummerFestival
Mit einer spannenden Mischung aus jungen Talenten, Hamburger Jazzszene und international renommierten Künstler:innen, die gemeinsam auf der Bühne die ganze Bandbreite des Jazz zum Klingen bringen.

Hier geht es zur
Newsletter-Anmeldung:

UNTERSTÜTZUNG

Kunst ist schön – und kostet Geld
Supporten Sie die Studierenden der HfMT!

Instrumente müssen gewartet, Noten gekauft, Instrumentenversicherungen abgeschlossen, Saiten ausgetauscht, Bögen neu bezogen, Kiele eingesetzt, Rohre angefertigt, Bewerbungsvideos professionell erstellt, Fahrtkosten zu Wettbewerben und Teilnahmegebühren bei Meisterkursen bezahlt werden. Die Liste der Kosten, die mit einer künstlerischen Ausbildung einhergehen, ist lang.

Zentrales Anliegen der Supporter ist die Unterstützung der Studierenden bei den unterschiedlichen Anforderungen der jeweiligen Studiengänge. Dazu gehört unter anderem ein Nothilfefonds, der den Studierenden bei finanziellen Engpässen schnelle Hilfe bietet. Bereits mit 30 € pro Person im Quartal wird aus vielen kleinen Beiträgen ein großer Unterschied für die Studierenden der HfMT.

Als Supporter:in erhalten Sie exklusive Einblicke hinter die Kulissen der Hochschule. Ob Generalproben von Opernaufführungen, Sinfoniekonzerte oder Meisterkurse prominenter Künstler:innen – Sie sind dabei!

Zudem profitieren Sie von einem monatlichen Veranstaltungskalender, der Hochschulzeitung „zwoelf" und einem digitalen Newsletter, der Sie stets über die aktuellen Supporter-Angebote auf dem Laufenden hält.



HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND THEATER
Harvestehuder Weg 12
20148 Hamburg
01525. 1096 752
www.hfmt-hamburg.de

Fotos: Christina Körte (Jan Philipp Sprick und Orchester) Simon Pauly (Michaela Kaune),
Neda Navaee (Gordon Kampe), Alexander Basta (Ulrich Windfuhr)
Gestaltung: Barbara Schirmer